

## Der Demontage Grenzen setzen

Die Unterfinanzierung des ambulanten Versorgungsbereiches unseres Gesundheitssystems bleibt ein virulenter Spaltpilz der Ärzteschaft. Der Hausarztverband will aus dem solidarischen KV-System ausscheren und sucht sein Heil in eigenen Verträgen und in einem eigenen Verhandlungsmandat in der KV. Einige fachärztliche Berufsverbände gründen Genossenschaften und wollen die wirtschaftliche Existenz ihrer Mitglieder durch Versorgungsverträge mit den Krankenkassen sichern. Das sind deutliche Symptome dafür, dass die Kassenärztlichen Vereinigungen bei den gesetzlich vorgegebenen Rahmenbedingungen die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder ganz offensichtlich nicht mehr vertreten können.

Bei der jetzigen Finanzierung des ambulanten Versorgungsbereiches können KVen auch ihren Sicherstellungsauftrag mit flächendeckender wohnortnaher Versorgung rund um die Uhr nicht mehr erfüllen. Das funktioniert nur deshalb noch, weil die Vertragsärzte notwendige Leistungen billig und oft kostenlos erbringen. Die seit Jahren notwendige Finanzreform unseres Gesundheitswesens hat auch die große Koalition hintan gestellt. Es drohen neue Spargesetze, die unserem einst gut funktionierenden Gesundheitssystem endgültig den Garaus machen. Der von der Politik eingeführte Wettbewerb wird fortgesetzt und führt zu einer Aushöhlung der Grundversorgung. Bei abbröckelnder Vergütung für die Grundversorgung werden die Vertragsärzte gezwungen, sich im Wettbewerb neue Einnahmequellen zu erschließen. Die KVWL hat ihre neue Strategie konstruktiv darauf ausgerichtet. Die Strategie deckt aber auch ganz andere Handlungsoptionen ab.

Nach dem Koalitionsvertrag bleibt der Sicherstellungsauftrag bei den KVen, deren Aufgaben und Verantwortlichkeiten freilich „den neuen Bedingungen angepasst“ werden sollen. Der Gesetzgeber will die KVen nicht sektionieren: Hausärzte, Fachärzte und Psychotherapeuten bleiben in einem Boot. So hat der Gesetzgeber mit allem, was er jetzt plant, den besten Zugriff auf alle Beteiligten. Und was da geplant wird, verstößt in vielen Bereichen gegen die Interessen der Ärzte. Bisher haben Ärzte und Psychotherapeuten ihre real vorhandene Macht nicht nutzen können, als freie Berufe in eine weitreichend selbst bestimmte Zukunft zu gehen. Dazu fehlte es an Solidarität und an Mut. In Hamburg, Hessen, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen gab es Protestveranstaltungen der niedergelassenen Ärzte. Auch die Klinikärzte haben demonstriert. Da scheint es doch einen größer werdenden gemeinsamen Nenner zu geben. Um die Demontage des ärztlichen Berufes zu stoppen, bedarf es einer Konsensuskonferenz, die diesen Nenner formuliert und ihn zu einer scharfen Waffe macht.



Dr. Ulrich Thamer,  
1. Vorsitzender der  
Kassenärztlichen Vereinigung  
Westfalen-Lippe

### Telematik

Bochumer Ärzte erhalten  
erste elektronische  
Heilberufsausweise 7

### Vertreterversammlung

Unternehmensstrategie für die  
KVWL auf den Weg gebracht 10  
Interview mit Dr. Ulrich Thamer:  
„Wir ducken uns nicht weg!“ 11

### Ausbildung

Neue Ausbildungsordnung schafft  
„Medizinische Fachangestellte“ 12

### Hilfsaktion

Weihnachtsbäume fallen für  
Krankenhaus in den Hochanden 13

### Substitution

Substitutionsregister: Zahlen auf  
stabilem Niveau eingependelt 14

### Magazin

Informationen aktuell 4  
Persönliches 16  
Ankündigungen der Akademie  
für ärztliche Fortbildung der  
ÄKWL und KVWL 24  
Fortbildung in den  
Verwaltungsbezirken 67  
Ankündigungen des Instituts  
für ärztliches Management 18  
Bekanntmachungen der ÄKWL 20  
Bekanntmachungen der KVWL 63

Impressum 66